

Gestalten des Schreckens in der Sinnkrise

„Dracula – Blutige Anfänger“ in der Komödie am Kurfürstendamm fängt gut an – und wird dann leider politisch.

Von Patrick Wildermann

Wo Horror ist, ist auch Humor. Eigentlich ein tröstlicher Gedanke. Weniges erscheint so furchterregend, dass es nicht gleichzeitig nach Veralberung schreien würde. Vor allem die Filmgeschichte ist reich an Beispielen: Zombies, Werwölfe, Blutsauger, Franksteins Monster – alles Stoff für Gruselstorys, die den Keim zur Persiflage in sich tragen. Selbst Alfred Hitchcocks „Psycho“ war in den Augen des Regisseurs eigentlich eine Komödie.

Einige dieser Witzboldfilme aus dem Horrorfach werden bis heute von stetig nachwachsenden Fangemeinden gefeiert. Roman Polanskis „Tanz der Vampire“ zum Beispiel. Oder Richard O'Briens „Rocky Horror Picture Show“ natürlich. Womöglich, weil ihr komplett seriositätsbefreiter Trash-Appeal einfach nicht totzukriegen ist. Weil alle Versuche, ihnen den Pflock der tieferen Bedeutung ins Herz zu treiben, von vornherein zum Scheitern verurteilt sind.

Die Geschichte beginnt klassisch

Darauf verlässt sich auch Peter Jordan, der als Autor und Regisseur jetzt für die Komödie am Kurfürstendamm eine Vampirsause erdacht hat, die den Spirit von Polanski und O'Brien in den hölzernen Ernst-Reuter-Saal am Rathaus Reinickendorf tragen will – noch immer die Exilspielstätte der Kudamm-Künstler.

„Dracula – Blutige Anfänger“ heißt die Vampirsause, die Jordan zusammen mit Co-Regisseur Leonhard Koppelman zur Premiere bringt. Mit Standing Ovations, um

Das Stück

„**Dracula – Blutige Anfänger**“. Von Peter Jordan. **Komödie am Kurfürstendamm** im Ernst-Reuter-Saal. Regie: Peter Jordan und Leonhard Koppelman

Mit: Tonio Arango, Boris Aljinović, Anika Baumann, Samson Fischer. **Nächste Vorstellungen:** 13. bis 18. Oktober, weitere en suite bis 6. November



Boris Aljinović und Tonio Arango in „Dracula – Blutige Anfänger“.

das hier schon mal vorwegzunehmen. Die Geschichte beginnt sehr klassisch: Ein junges Paar auf Transsylvanien-Trip gerät bei der Suche nach Insta-tauglichen Motiven in eine scheinbar verlassene Schlossruine.

Die hat Bühnen- und Kostümbildnerin Barbara Aigner genauso entworfen, wie man sich eine Geisterbahn auf dem Zweite-Klasse-Rummel vorstellen darf: Pappmaché-Kulissen des Grauens. Gotische Fenster, stalaktitenartiges Gestein, eine Orgel mit Totenkopf-Besatz. Und im Hintergrund flimmern animierte Bilder von Spuk-Eulen und heulenden Wölfen (Video: Meike Fehre). Super scary!

Kein Wunder, dass Nelly und Mark (Anika Baumann und Samson Fischer) gleich hin und weg sind. Den Besuch eines echten *Lost Place* können die Backpacker schon mal von der Bucketlist streichen. Womit die beiden nicht gerechnet haben: Hier wohnt noch wer. Nämlich Igor (Boris Aljinović), ein leicht verhuschter Butler in Frack, Nachthemd und Strumpfbändern. Sowie sein Herr

und Meister, der 596 Jahre alte Graf Dracula (Tonio Arango), der seit mindestens 200 Jahren unter Parodontose leidet. Und noch dazu unter einer gewissen Gemütschwere. Sein Diener ist zum Vegetarier verkommen, er selbst hat auch keine rechte Freude mehr an frisch gezapftem Lebenssaft. Und dann ist da noch die quälende Erinnerung an seine große verflossene Liebe Elisabeta. So macht Unsterblichkeit keinen Spaß.

Die Ausgangslage ist also noch ganz lustig. Unbedarfte Digital Natives mit Lonely-Planet-Fimmel prallen auf Schreckgestalten in der Sinnkrise. Dazu gibt's Songs mit teilweise neuen Lyrics (arrangiert vom mitwirkenden Samson Fischer, der auch Musiker ist): den Stones-Klassiker „Sympathy for the Devil“, „Creep“ von Radiohead, Michael Jacksons „Thriller“, den Evergreen „Time Warp“ aus der „Rocky Horror Picture Show“.

Um die Situationskomik zu diesem Vampir-Party-Soundtrack noch ein bisschen anzuheizen, hat Jordan sich eine Körpertausch-Geschichte ausgedacht: Jonathan

und Mina – das Paar aus Bram Stokers Original-„Dracula“ – verfolgen den Grafen und seinen Diener als eifersüchtelnde Rachegeister und fahren Mark und Nelly in die ahnungslosen Körper. So weit, so B-Movie-tauglich.

Dabei hätte man's belassen können. Einfache eine Vampir-Nonsens-Revue, schrill-finster und oben-drein sehr lustig gespielt. Jordan, selbst Schauspieler, inszeniert sein vierköpfiges Ensemble teils in Mehrfach-Rollen wirklich gut. Nur leider dichtet Jordan dem Ganzen noch eine tiefere Ebene an. Igor und Dracula hüten einen Keller voller Schurken. Von Ceaușescu bis Dschingis Khan. Diese untoten Gewaltherrscher drängen nach und nach ans Licht, weil sie sich der Welt wieder bemächtigen wollen. Dazu gibt's dann Seitenhieb-Scherze über die aktuellen Vampire in hohen Ämtern (Dracula: „Was glaubt ihr, wer im Oval Office sitzt? Oder im Kreml?“), die so überflüssig sind wie eine Tapete in der Gruft. Achtung, die politische Bedeutung springt aus dem Sarg! Da ist dann doch Schluss mit lustig.

ANZEIGE



Das West-Eastern Divan Festival präsentiert von der Daniel Barenboim Stiftung

In zehn Konzerten an verschiedenen Orten Berlins versammelt das erste West-Eastern Divan Festival eine Reihe von Künstler:innen und Ensembles, deren Arbeit eng mit der Mission des Pierre Boulez Saals, der Barenboim-Said Akademie und des West-Eastern Divan Orchestra verbunden ist. Neben **Daniel Barenboim**, der zwei Konzerte leitet, sind u.a. **Lang Lang**, **Naseer Shamma**, **Matthias Pintscher**, **David Krakauer** & **Kathleen Tagg** und das **Belcea Quartet** zu er-

leben. Mit dabei sind außerdem Studierende aus Berlin, Sevilla und Ramallah. Das Programm ist so vielseitig wie die unterschiedlichen Facetten der Barenboim-Said-Organisationen – es reicht von klassisch-romantischen Werken über Elektronik und Improvisation bis hin zu zeitgenössischen Stücken und arabischer Musik. Die Konzerte des West-Eastern Divan Orchestra finden mit freundlicher Unterstützung der LOTTO-Stiftung Berlin statt.

11. bis 18. November 2026

Tickets unter:
divanfestival.de

 Daniel Barenboim
Stiftung

 LOTTO STIFTUNG
BERLIN

PRÄSENTIERT VON
TAGESSPIEGEL